



Barth, Emmy (2016³):
Botschaftsbelagerung
Die Geschichte einer christlichen Gemein-
schaft im Nationalsozialismus

Eine kommentierte Dokumentation aus dem Englischen übertragen und erweitert von Jutta Manke unter Mitarbeit von Irisz Sipos
 Plough Publishing House, Rifton/Robertsbridge/Elsmore, 403 Seiten, ISBN 978-0874867091

Das überaus lesenswerte und fesselnde Buch ist die Dokumentation der Geschichte des christlichen Widerstands am Beispiel des *Rhön-Bruderhofes* (Santerz, gegründet 1920) gegen die nationalsozialistische Ideologie. Inhaltliche Leitlinie ist 2 Kor 5,20: *So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch ver-söhnen mit Gott!*

Das Buch beginnt mit der »staatspolizeilichen Anordnung« vom 28.2.1933, den *Neuwerk Bruderhof e.V.* (im Kreis Fulda) zu schließen, das Vermögen zu konfiszieren und die Bewohner zu vertreiben bzw. die Männer für die Reichswehr zu mustern, was am 14.4.1937 auch geschah. Einige der Bruderhofmitglieder flohen via Holland nach England oder in die Schweiz und Liechtenstein.

Die Lektüre führt direkt in das Herz der *Bruderhofbewegung*, die sich selbst als (neue) *Hutterer* verstand, d.h. sich in der Tradition der reformatorischen *Täuferbewegung* verorteten, gemeinschaftliches Leben und radikalen und konsequenten Pazifismus vorlebten und heute auch noch (in den USA, in England, Paraguay, Australien und auch wieder in Deutschland) leben: »Unser Ziel ist es, als Nachfolger Jesu zu leben – alles aufzugeben für das Reich Gottes. Wir wollen Zeugen sein, Leute, die nicht sich selbst verkünden, sondern Christus.« (*Eberhard Arnold*, Mitbegründer des *Bruderhofes*). Die Bruderhofmitglieder vom *Rhön-Bruderhof* sahen ihre Aufgabe, auch im nationalsozialistischen Deutschland, die Botschaft des Reiches Gottes, wie sie Jesus in der Bergpredigt ansagte, zu verkündigen und ihr treu zu bleiben, auch wenn das in letzter Konsequenz den Tod bedeutete (S. 1). Die *Bruderhofbewegung* hat nicht nur Wurzeln im Täufertum, sondern darüber hinaus auch im Religiösen Sozialismus nach *Hermann Kutter* und *Leonhard Ragaz*, in der deutschen Jugendbewegung (bis 1920), in der *Deutschen Christlichen Studentenbewegung* anfangs des 20. Jahrhunderts und im syndikalistisch-genossenschaftlichen Anarchismus nach *Gustav Landauer*. *Eberhard Arnold*, einer der Mitbegründer des *Bruderhofes*, war von den Ideen *Hermann Kutters* und *Leonhard Ragaz'* überzeugt und setzte sie zusammen mit seiner Frau *Emmy*, der Schwägerin *Else von Hollander* und anderen um.

Die Dokumente sind chronologisch geordnet und führen so sehr gut in die Geschichte des christlichen Widerstands der *Bruderhofbewegung* gegen den Nationalsozialismus ein; sie machen anhand der ausgewählten Brief-, Text- und Bilddokumente vor allem auf die menschenverachtende und gewalttätige NS-Ideologie aufmerksam. Der Widerstand war biblisch begründet (Röm 13/Apk 13) und zeigte die pazifistische Interpretation z.B. der Bergpredigt Jesu bzw. der neutestamentlichen Schriften, die das Verhältnis Kirche – Staat thematisieren (z.B. S. 239ff.). Der christliche Widerstand war gepaart mit dem Kampf gegen den Antisemitismus, was die Dokumente auch heute noch (und

wieder) sehr lesenswert macht. Die NS-Blut-und-Boden-Ideologie wird schonungslos sowohl in ihren Bestandteilen als auch in ihren tödlichen Wirkungen analysiert: »... erzählte mir, wie sie vom Nachbarort *Sterbfritz* einen jüdischen Mitbewohner ausgezogen, zusammengeslagen und dann am Straßenrand liegengelassen haben. Zur Belustigung der Nazis musste er ohne Hose gedemütigt nach Hause laufen« (S. 76). Erst 1951 wurde durch das Landgericht Kassel festgestellt, »dass die Gemeinschaft (der *Bruderhöfe [SWE]*) aufgrund ihres Glaubens und ihrer Lebensführung vom Nationalsozialismus verfolgt wurde.« (S. 373)

Das Buch ist allen Studierenden der Theologie und der Religionspädagogik zu empfehlen, um ein authentisches christliches Glaubenszeugnis wahrzunehmen.

Wilhelm Schwendemann



Sehr eindrücklich ist die Sammlung der Briefe von *Rosa Schriesheimer*. Die Frage nach dem Warum wird in dem Beitrag von *Margot Wicki-Schwarzschild* thematisiert, die selbst Betroffene der Deportation der jüdischen Bevölkerung aus Südwestdeutschland am 22.10.1940 war. Die historische Einordnung von *Erhard Roy Wiehn* der Ereignisse der Deportation nach *Gurs* in Südfrankreich nahe der spanischen Grenze macht die Ungeheuerlichkeit offenbar, mit der das NS-Regime gegen die jüdische Bevölkerung vorging.

Die Briefzeugnisse sind z. T. erschütternd, und für die heutigen Leser_innen wird deutlich, dass sich diese Geschichte(n) nicht auf einem fremden Stern abgespielt hat/haben, sondern im Herzen Mitteleuropas. Insgesamt wurden aus Baden und der Pfalz 6.504 Menschen jüdischer Zugehörigkeit deportiert, die Unvorstellbares mitmachen mussten; *Rosa Schriesheimer* schrieb am 17.3.1943 aus *Gurs*: »Ich will und darf den Mut nicht sinken lassen, und will ich das Gottvertrauen nicht verlieren.« (S. 13) Vier Jahre bekamen die Deportierten aus der Schweiz Unterstützung, die unter z.T. massiv erschwerten politischen Bedingungen erbracht wurde. »Auch rund 75 Jahre später sind diese Briefe und Postkarten noch traurige Zeugnisse des Leidens und der Verzweiflung völlig unschuldiger Opfer, immerhin jedoch im Kontext von Dokumenten selbstloser Hilfsbereitschaft.« (S. 16) In *Gurs* herrschten »unendlicher Hunger, Kälte, materielle Not und seelisches Elend.« (S. 238) Ab dem 5.8.1942 wurden diejenigen, die die Verhältnisse in *Gurs* überstanden hatten, fast vollzählig in die »Todeslager« nach Polen gebracht (S. 240). Bitter wird kommentiert: »Die Staatsraison von Vichy kannte keine Menschlichkeit.« (S. 241)

Wiehn, Erhard Roy (Hg) (2016):

Die bittere Not begreifen

Deutsch-jüdische Deportiertenpost aus südfranzösischen Internierungslagern im Kontext der Hilfsaktion der Jüdischen Gemeinde Kreuzlingen Thurgau/Schweiz rund 75 Jahre danach zur Erinnerung 1940 – 1945

Vorwort von Margot Wicki-Schwarzschild
Transkription Birgit Arnold
Hartung-Gorre Verlag, Konstanz, 264 Seiten,
ISBN 978-3-86628-571-2

»Hunger als ständiger Begleiter« von Angst, Verzweiflung, Tod und Elend sind die charakteristischen Stichworte, die sich durch die 30 Textdokumente der *Jüdischen Gemeinde Kreuzlingen*, des *Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes*, aber vor allem durch die Briefe und Postkarten aus den französischen Internierungscamps *Gurs*, *Noé*, *Pontacq*, *Récebédou*, *Rive-saltes*, *Les Mittes* an die jüdische Gemeinde Kreuzlingen ziehen.